

Rahel Joyce

Warte nur, bis Elfi kommt

ROMAN



»Der erotische Roman«
Band 78

© 2004

AMM

Amanda Media & Marketing AG, Zug/Schweiz

Vertrieb:

Edition Combes

im Verlag Frank de la Porte

Frankenstraße 17

D-96328 Küps

Tel. 0 92 64-9766

Fax 0 92 64-9776

www.edition-combes.de

ISBN 3-932416-83-X

Alle Rechte vorbehalten. Es ist verboten, dieses Werk im Ganzen oder auszugsweise nachzudrucken oder durch Bild, Funk, Fernsehen, Internet, Tonträger und EDV-Systeme zu verbreiten.

Zu widerhandlungen werden strafrechtlich verfolgt.

*

Mein Name ist Lara Rinaldi, und ich muß gestehen, daß ich auch im hohen Alter von neunundvierzig Jahren immer noch von fesselndem Sex fasziniert bin, von moderaten Vergewaltigungen träume, und beim Onanieren immer noch an die fürchterlichsten, schlimmsten und unsittlichsten Dinge denke. Meine Phantasmen sind mit den Jahren noch etwas ausschweifender und meine Phantasien noch perverser geworden. Meine ganze Person hat sich irgendwie verwandelt, ist jetzt abgestumpfter. Manche Männer sagen von mir, ich sei gefühlskalt, karrieregeil und genitalfixiert.

Diese harten Phantasmen in die Wirklichkeit umzusetzen, habe ich in den letzten paar Jahren oft versucht, aber die Aufregung, die Spannung war nie dieselbe wie ich sie mir in meinen Träumen und Selbstbefriedigungsmomenten vorstellte. Ich habe sehr wohl einige junge Liebhaber gehabt, die meine Gelüste dankbar befriedigten – welcher Mann fesselt nicht gerne seine Geliebte ans Bett und spielt eine Vergewaltigung – aber keiner war imstande, mir diese verrückte Erregtheit zu bieten, die ich erlebte, wenn ich mir die ganzen abscheulichen Geschichten nur erträumte. Ich hörte sogar in einer Fernsehsendung, daß sich kein Mensch, vor allem keine Frau, für sei-

ne/ihre Phantasmen schämen müsse, diese aber nicht unbedingt in die Wirklichkeit umsetzen sollte. Nicht nur, weil diese schönen Phantasien danach enttäuschend wirkten, sondern auch, weil gewisse perverse Vorstellungen unter Umständen gefährlich werden könnten, wenn man sie in der Realität erleben will.

Diese Warnungen konnten mich von meinem Vorhaben, in dieser Hinsicht einmal höchste Spannung zu erleben, in keiner Weise abhalten. Aber wie stellte ich es an, den richtigen Lover für solche Praktiken zu finden? Einen perversen Sadisten wollte ich nicht, denn Schmerzen zum Beispiel konnte ich noch nie vertragen, diese machten mir auch keinen Spaß. Was mich aufs Äußerste erregte, war die Angst davor. Die Angst und die Vorstellung, ich könnte brutal mißbraucht oder geschlagen werden, das war der Kick, der mich erregte. Also brauchte ich für meine Gelüste einen zärtlichen Mann, der nur so tat als ob ... Aber den gab es nicht. Wenn ich nette Jungs in meinem Bett hatte und sie auf meine eigenartigen Neigungen aufmerksam machte, sagten sie meistens: »Aber Liebling, ich kann dich doch nicht schlagen und dir weh tun, dazu hab' ich dich viel zu lieb!«

Dabei bat ich sie meist nur, mich übers Knie zu legen und mir ganz harmlos den Arsch zu versohlen. Das kann man doch in keiner Weise Schlagen nennen. Das ist purer erotischer Sex als Vorspiel. Aber die Jungs kapierten das nicht. Traf ich mal einen, der dies gerne tat, wurde ich so stark verhauen, daß ich zwei Tage lang nicht mehr sitzen konnte, was bei meinem

Job im Büro auch nicht gerade das Wahre bedeutete.

Demzufolge versuchte ich, einmal mehr per Inserat eine spannende Bekanntschaft zu machen und gab folgende Annonce auf:

Sinnliche Frau (49/178) schlank, sportlich und attraktiv, wünscht Bekanntschaft mit interessantem Mann zwecks einfühlsamer fesselnder Erotik, liebevollem Spanking und zärtlichen Bestrafungsspielen. Intelligenz, Charme und Gefühle kein Hindernis. Angebote unter Chiffre ...

Was da an sagenhaften Angeboten in mein Haus flatterte, war abstoßend. Natürlich war mein Inserat eindeutig und sprach SM-Kreise an, aber immerhin hatte ich ‚einfühlsame Fesselspiele und zärtliche Bestrafungen‘ geschrieben. Ich meinte damit ganz klar, daß sich perverse Sadisten enthalten sollten. Aber es kamen gräßliche Offerten von regelrechten Brutalos, die, in der Hoffnung, mich damit aufgeilen zu können, meistens noch ein abstoßendes Nacktfoto beifügten. Einige legten ein Bild ihrer ‚Folterkammer‘ bei, und beim Betrachten der reichhaltigen Folterinstrumente schreckten mich die ganzen Angebote und Bewerbungen dermaßen ab, daß ich wußte, auf diese Art würde ich nie jemand Passenden kennenlernen. Also schickte ich die Briefe mit Foto zurück, jene ohne Foto warf ich in den Müll.

Es vergingen wieder etliche Monate, und ich konnte meinen Heißhunger auf zärtliche Mißhandlungen, sanfte Perversionen und liebevolle Vergewaltigungen nie stillen. Wenn ich diesen Satz im Nachhinein lese,

muß ich selber lachen, denn es ist mir klar, daß solche Zwiespältigkeiten völlig unmöglich sind. Ich war eben doch zu ambivalent, wünschte mir das eine und konnte das andere nicht lassen. Entweder ich bekam einen zärtlichen Mann oder eben einen brutalen Mann. Einmal mehr mußte ich feststellen, wie phantasielos Männer eigentlich waren. Warum konnte man nicht im Rollenspiel den harten Schlächter spielen, der es jedoch beherrschte, nicht weiter als bis an jene Grenzen zu gehen, die seine Geliebte erlaubte.

Jeden Samstag holte ich morgens früh die regionale Zeitung aus dem Briefkasten, brachte eine Maschine Wäsche in Gang, verschwand zurück unter die kuschelig warme Bettdecke und suchte auf den letzten Seiten der Zeitung meine Lieblingsrubrik, die sogenannten *Freizeit-Treffs*. Dort hatte ich auch meine eigene Kontaktanzeige aufgegeben. Politik, News, Klatsch und regionale Aktualitäten las ich immer erst an zweiter Stelle. Die *Freizeit-Treffs* waren in verschiedene Rubriken aufgeteilt wie: *Zusammen Sport treiben*, *Zusammen ausgehen* oder *Zusammen genießen*. Diese letzte Rubrik *Zusammen genießen* waren die heißen Inserate, die Unseriösen, in denen nicht selten der von mir gehaßte Satz: ‚Diskretion gefordert und geboten ... um Bestehendes nicht zu gefährden‘ stand. Das waren die Männer, die zwar gebunden oder verheiratet waren, jedoch auswärts geilen Sex genießen wollten, den ihnen die biedere Ehefrau vermutlich nicht bieten konnte. An diesem Samstag stach mir sogleich eine Annonce ins Auge, die lautete: *Zwei*

Jungunternehmer (37 und 40) wünschen Bekanntschaft mit einer reifen, gepflegten, tabulosen Dame für eine spannende Nacht. Angebote unter Handy-Nummer...

Sofort nahm ich ganz aufgeregt mein Handy zur Hand und schrieb folgende SMS: »*Hallo, ihr schlimmen Jungunternehmer, möchte euch gerne kennenlernen...*« Ich fügte Vorname und Alter bei und wartete gespannt auf ihre Antwort. Zwei geschlagene Wochen wartete ich und war extrem enttäuscht, daß sie es nicht fertigbrachten zu antworten. Ich wußte genau, daß die beiden nicht allzu viele Angebote erhalten würden, weil Frauen halt immer noch nicht emanzipiert genug sind, auf solche Annoncen zu reagieren, oder etwa doch? Aber nein, dazu noch eine Nacht mit zwei Männern... na ja, darauf hatte wohl nur ich Lust. Ich hatte die beiden schon längst abgeschrieben und vergessen, als mich eines Abends folgende SMS erreichte: »*Hallo Lara, danke für deine Nachricht. Gerne würden wir dich kennenlernen, gib uns deine Vorlieben bekannt, und wir werden versuchen, dir einen schönen Abend zu beschenken. Liebe Grüße, Martin und Ralf.*«

Ganz aufgeregt überlegte ich, was ich Schlaues antworten sollte, damit es vielleicht diesmal klappen würde und schrieb: »*Lieber Martin, lieber Ralf, gerne würde ich eine Nacht lang eure Sklavin spielen, die alles tut, was ihr wünscht und befiehlt. Wenn ihr mir versprecht, mir nicht weh zu tun, würde ich mich von euch sogar gerne fesseln lassen, wenn es euch Spaß*

macht. Herzlich, eure Lara.«

Somit waren die Würfel gefallen. Jeder wußte genau, worum es ging, ich heuchelte nichts vor, sondern sagte klipp und klar, was mir Spaß machte, und je nachdem, wie die Antwort von Martin ausfiel (er war derjenige, der die SMS jeweils schrieb), konnte ich fühlen und herausfinden, was die beiden für Typen waren.

»Lieber Martin, lieber Ralf«, war meine nächste SMS, »ich liebe es, wenn ich hilflos, ergeben und machtlos einem Mann ausgeliefert bin. Die Unsicherheit und die Angst, die dieser Zustand bei mir auslöst, ist irrrrrrrrr...!«

»Liebe Lara, keine Sorge, da werden wir sicher dienen können. Wir werden dich liebevoll quälen, sanft mißbrauchen und dich für deinen Ungehorsam zärtlich züchtigen und bestrafen!« waren seine nächsten Worte.

Ich verstand nicht genau, was er mit Ungehorsam meinte, aber das gehörte wohl mit zum Spiel. Und ich pokerte gerne mit. Meine Antwort lautete: *»Lieber Martin, lieber Ralf, ich werde ganz brav gehorchen und alles tun, was ihr von mir verlangt, wie ich auch alles mit mir geschehen lasse, was euch gefällt und erregt.«*

Na ja, per SMS war ich sehr mutig, und die Worte übers Handy waren leicht geschrieben. Ich konnte nicht aufhören, die beiden auf diese Weise aufzugeilen und auf unser erstes Treffen vorzubereiten.

Am nächsten Tag, es war Samstag, sonnte ich mich

hüllenlos auf meiner Terrasse. Ich war geil, heiß und erregt von der gleißenden Sonne. Das spornte mich an, den beiden eine neue SMS zu schicken:

»Lieber Martin, lieber Ralf. Ich liege gerade nackt in der Sonne, lasse meiner Phantasie freien Lauf und denke an euch. Ich schließe die Augen und denke, ich sei ein junges Mädchen, das gerade von euch ans Bett gefesselt wird. Ganz verängstigt liege ich gespreizt vor euch beiden auf dem Bett. Ihr spielt gemeine Spiele mit mir. Ihr steckt mir meine dicke grüne Kerze in meine Muschi und tut mir ein wenig weh. Ich klage und protestiere laut, und deshalb nehmt ihr meine Reitpeitsche vom Regal und bestraft mich damit. Ihr geißelt gefühlvoll meine erregten Brustwarzen ...«

»Liebe Lara, liebst du es, von uns ausgepeitscht zu werden?«

»Ja, aber nur ganz gefühlvoll und zärtlich!«

»Liebe Lara, dann werden wir dich sachte züchtigen, denn Bestrafung muß sein. Keine Frau der Welt erlaubt es sich, zwei fremden Männern solche SMS zu schreiben, mach dich auf etwas gefaßt!«

Jetzt war ich vermutlich tatsächlich etwas zu weit gegangen und erschrak über meinen eigenen Mut. Aber in der Erregung und in der Sicherheit der großen Entfernung hatte ich mich mächtig begeistern lassen. Zudem stand es noch nirgends geschrieben, daß ich den beiden tatsächlich mal begegnen würde. Trotzdem schrieb ich heute eine letzte SMS, um meine aus den Fugen geratene Lage etwas abzuschwächen:

»Lieber Martin, lieber Ralf, ich bitte demütig um

Gnade und entschuldige mich. Bis bald, eure Lara.«

»So ist es brav, Lara, demütige Mädchen haben wir gern. Du wirst uns schon noch kennenlernen und dich daran gewöhnen müssen, uns zu gehorchen!«

Eine Woche lang schrieben wir uns die geilsten SMS, und ich brauchte nunmehr keine eigene Phantasie, wenn ich abends vor dem Einschlafen onanierte. Meine Phantasmen drehten sich ab sofort nur noch um Martin und Ralf. Wenn mir Martin zum Beispiel beschrieb, wie sie mich beide sanft, aber bestimmt, ans Bett fesseln, mich mit vier Händen und zwei Schwänzen zärtlich mißhandeln würden, da lief meine Muschi bereits aus, bevor ich Zeit hatte, ins Bett zu schlüpfen und mich mit einem meiner lustigen Spielzeuge zu befriedigen. Mein letzter Lover Jim hatte mir nämlich in einem Anflug von größter Güte einige geile Spielzeuge wie Handschellen, diverse Dildos, Liebeskugeln, Kerzen in verschiedenen Größen und lange Stricke zu Weihnachten geschenkt. Leider hatte ich noch nicht oft die Gelegenheit gehabt, diese tollen Sachen mit Männern auszuprobieren, also gebrauchte ich sie zu meiner Selbstbefriedigung.

Eines Abends, ich war voller Begeisterung dabei, mich in Gedanken mit Martin und Ralf zu amüsieren, klingelte das Telefon. Es war zu spät, um ein anständiger Telefonanruf zu sein. Oder aber es handelte sich um einen Notfall, denn ich hatte eine ziemlich kranke Mutter im Krankenhaus. Ich legte also die elektrische Zahnbürste zur Seite und nahm den Hörer ab. Ich meldete mich mit rauher, fast gehauchter Stimme,

aber ich hörte lange keine Reaktion am anderen Ende der Leitung.

»Bist du es, Lara? Hier ist Martin. Hab' ich dich geweckt, oder was tust du gerade?« fragte eine sehr männliche erotische Stimme.

Meine Sinne waren blitzartig wach, aber meine Klitoris pulsierte immer noch von der extremen Behandlung mit meinem Lieblingsspielzeug. Was für eine Stimme! dachte ich. Mensch, wenn der Typ doch nur bei mir wäre. Und ich verging vor Selbstmitleid, ihn nur am anderen Ende der Leitung und nicht in meinem Bett zu haben. Wie seine SMS wirkte auch seine Stimme aufgeweckt, seine Worte intelligent und auserlesen. Die meisten geilen Männer waren leider etwas dumm, und allein dieser Zustand machte es aus, daß sie mich dann nicht mehr so erregten. Aber Martin sagte mir schöne, erregende, aber trotzdem nicht ordinäre Worte, säuselte mir die aufregendsten Dinge ins Ohr, die er mit mir anstellen würde, und seine obszönen Geschichten drangen wie Blitze in mein Gehirn, von dort aus über mein Rückgrat direkt zwischen meine Beine. Ich war begeistert von ihm. Männer, die beim ersten Anruf von Ficken, Schwänzen und Fotzen sprachen, konnte ich nicht ausstehen. Auch wenn ich ein geiles Miststück war, liebte ich es, wenn Männer eine gewisse Bildung und Feinfühligkeit an den Tag legten. Wenn wir dann bei der Sache waren, hatte auch ich Freude an versauten Ausdrücken und gebrauchte sie sogar selber gerne.

»Hallo Martin, nein, du hast mich nicht geweckt,

dreimal darfst du raten, was ich gerade tue. Du rufst gerade richtig an.«

»Spielst du mit dir?« Seine Frage tönte so unschuldig, daß ich beinahe enttäuscht war. »Soll ich vorbeikommen und dir dabei helfen? Brauchst du einen Schwanz?«

Hoppla, jetzt war die beschriebene Grenze leicht überschritten, und ich wurde ganz wach und war nicht mehr so sehr begeistert.

»Nein, Lara, das war nur Spaß. Keine Sorge, so einfach werden wir es dir nicht machen. Und bevor du unsere guten Stücke überhaupt zu Gesicht bekommst, wirst du stundenlang verwöhnt. Und wer weiß, vielleicht auch ein ganz klein wenig gequält. Glaubst du, daß dir das gefallen könnte? Sag mir, wann wir zu dir kommen dürfen.«

»Sicher würde mir das gefallen, aber nicht so schnell, Martin. Ich lasse euch nicht einfach antraben und dann geht's los. Zuerst will ich euch auf neutralem Boden treffen und kennenlernen.«

»Das ist für uns auch okay. Hör zu, Ralf hat eine Kneipe, das wäre doch der ideale Ort, sich ein wenig zu beschnuppern. Wie wäre es mit dem nächsten Samstag? Du sagst mir, wo ich dich abholen kann, und dann fahren wir gemeinsam dorthin.«

»Superidee«, erwiderte ich. »Ich kenne an der Autobahnausfahrt das neue Tenniscenter, habe dort jahrelang Tennis gespielt. Wollen wir uns vielleicht um sieben Uhr dort treffen?«

»Klar, kein Problem, ich sage Ralf Bescheid. Aber